

Leseprobe

Eine große Überraschung, manchmal gekoppelt mit Verwirrung oder einer Desorientierung stellt sich ein, wenn Betroffene plötzlich merken, dass sie sich außerhalb ihres Körpers befinden. Man schwebt über der Unfallstelle, dem Operationstisch, dem Krankenhausbett oder dergl. und interessiert sich für den eigenen Körper überhaupt nicht mehr. Der liegt nun unter einem wie ein abgelegtes, nicht mehr benötigtes Kleidungsstück. Das „eigentliche Ich“, die „Persönlichkeit“, die „Seele“ hat sich offenbar vom Körper getrennt. Und dieses außerkörperliche Etwas hat beeindruckende Fähigkeiten: Es kann sehen, hören, registrieren, denken, behalten usw. und das alles in einem viel klareren Maße, als es uns während der Zeit möglich gewesen ist, die allein wir „Leben“ zu nennen gewohnt sind. Die Sinne ermöglichen uns zwar das Erkennen von Wirklichkeit, schränken es aber auch ein, so hatte es Kant schon gesagt. Im Nahtodes-Erlebnis erweitert sich offenbar unsere Erkenntnisfähigkeit. Außerhalb ihres Körpers fühlten sich die Berichtenden zudem noch wesentlich lebendiger und vitaler als jemals zuvor. Sterben ist offenbar doch ganz anders.

Man kann dann auch den Raum verlassen, sich woanders hindenken und ist dann sofort dort. Mauerwerk und dergl. stellen keine Behinderungen oder Begrenzungen der Möglichkeiten mehr dar.

Was diese außerkörperlichen Erlebnisse nun so ungeheuer interessant und wichtig macht, ist die Tatsache, dass man die Berichte auf ihre Richtigkeit hin überprüfen kann. Und das hat als einer der ersten ein amerikanischer Herzchirurg mit dem Namen Michael

Sabom gemacht. Allerdings tat er das nicht, um die Richtigkeit dieser Erfahrungen zu dokumentieren, sondern aus einem ganz anderen Grund. Er wollte der Welt zeigen und beweisen, dass es sich bei all diesen Berichten über Nahtodes-Erlebnisse um nichts anderes als um Humbug, hervorgerufen durch einen aus dem Takte geratenen Hirnstoffwechsel, handele. Er war fest davon überzeugt, dass bei einer Überprüfung der außerkörperlichen Erlebnisse sich alles als Halluzination irgendwelcher Art herausstellen müsse, vielleicht auch um ein wirres Träumen. Wie kann denn ein Mensch, so fragte er sich, der in tiefer Narkose oder in einer anderen Form der Bewusstlosigkeit daliegt, dessen Augen mit einem Tuch abgedeckt sind und der dann noch mit einem Herzstillstand oder einer anderen Komplikation belastet ist, wie kann der etwas wahrnehmen, das dann auch noch der Wirklichkeit entspricht? Das geht gar nicht. Dazu müsste sein Zentralnervensystem funktionieren und das tut es unter den eben beschriebenen Umständen mit Sicherheit nicht. So war seine unerschütterliche Meinung. Und ist erst einmal klar, dass die nachkontrollierten Berichte aus dem Zustand der Außerkörperlichkeit nicht stimmen, so kann man getrost alle übrigen Erlebnismomente beiseite legen, auch diejenigen, über die noch zu sprechen sein wird.

Er stellte also entsprechende Untersuchungen an und wurde, wie er in einer Sendung des ZDF sagte, wie mit einer Keule vor den Kopf geschlagen; denn so gut wie alles, was ihm seine Patienten über ihre außerkörperlichen Erlebnisse sagten, stimmte bei entsprechenden Nachprüfungen. Dabei hatte ihn ganz besonders die große Exaktheit der Patientenschilderungen beeindruckt. Inzwischen gibt es eine große Fülle von Beispielen, die

Saboms Arbeiten immer wieder bestätigen. Nun war Sabom der Gefangene seiner eigenen Methode geworden. Welches Recht, so fragte er sich, habe er eigentlich noch, das Nicht-Nachprüfbare als Unsinn hinzustellen, wenn sich die nachprüfbaren Ereignisse alle als richtig herausgestellt haben. Gar keins! Das war die einzige ehrliche Antwort. Und so wurde aus einem der schärfsten Kritiker der Nahtodes-Erlebnisse einer ihrer engagiertesten und kompetentesten Befürworter. Bei diesen Erfahrungen handelt es sich also nicht um Hirngespinnste oder sonstige Illusionen, sondern um Darstellungen einer uns weitgehend unbekannt, neuen Daseinsweise. Ich bin viel mehr als nur mein Körper.